

le Personen sind dauernd unterwegs, ist es ratsam, das Buch (281Seiten) möglichst schnell zu lesen. Dafür wird man nach einem überraschenden Ende mit einem Pasternak Gedicht (zweisprachig) belohnt:

*Darum kommen im ersten Frühling
Meine Freunde zu mir,
Und unsere Abende sind Abschiede,
Unsere Gelage- Vermächnisse,
Damit der heimliche Leidstrom
Die Kälte des Lebens wärme.*
(aus: Doktor Schiwago)

Ein gutes Buch für einen gemütlichen einsamen Winterabend!
LZ

Bernd Michels, Mafiakind. Argument Verlag Berlin-Hamburg 1997. Zweite Reihe 2020, 17.80 DM. ISBN 3-88619-920-7.

Begegnungen in Mittel- und Osteuropa

Der Untertitel dieses Buches führt ein wenig in die Irre: „Junge deutschsprachige Autoren schildern ihre Eindrücke.“

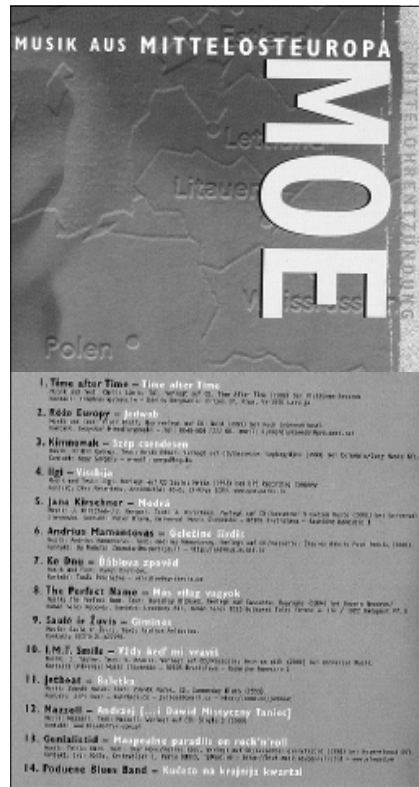
Autoren? Offensichtlich hat die in Osteuropa engagierte Robert-Bosch-Stiftung ihren Aktionskreis erweitert. Inzwischen werden nicht nur Deutschkurse an osteuropäischen Instituten und Universitäten mit von der Stiftung bezahlten Lektoren unterstützt, sondern man versucht, noch andere Fähigkeiten als die rein pädagogischen aus ihnen herauszukitzeln (inzwischen acht Jahren sind über 300 LektorInnen nach Mittel- und Osteuropa gegangen). Wir erinnern uns: Mehr als Deutsch sprechen und lehren können, wird bisher von den Kandidatinnen und Kandidaten in der Regel nicht gefordert. So leben sie dann für 12-24 Monate in ihren Gastländern, verkehren in deutschsprachigen Kreisen

und fühlen sich - je nach ihren persönlichen Vorlieben und Hobbys bzw. den Möglichkeiten, diesen an ihrem osteuropäischen Standort noch nachzugehen zu können. So kann eben schon mal das Gefühl entstehen, dass einen die neuen Nachbarn in diesem fremden Land nicht so recht verstehen (nicht alle haben die Gelegenheit, die entsprechende Landessprache ausreichend zu lernen), und so beschreibt man eben - aufgefordert, mal etwas zu schreiben - die Bemühungen, mit Händen und Füßen zu reden, oder gar wortlos mit den Menschen anderer Kulturkreise umzugehen.

Zugegeben, die Beiträge von Anne Witt über Estland, von Marianne Wilke, Felix Ruschke und Markus Lux über Lettland, sowie von Angela Hohlfeldt, Rut Brücher, Jürgen Buch und Lorraine-Jeanette Albert über Litauen sind durchweg interessant zu lesen. Aber mußten sie deshalb gleich zu „Autoren“ werden, warum konnte es kein einfacher Projekt-

oder Erfahrungsbericht sein?

Einige hat diese Konzeption dazu verführt, möglichst kompliziert verschachtelte Ergüsse von sich zu geben - sollten die Herausgeber Anspruch gehabt haben, möglichst authentische Berichte zu veröffentlichen, müßte er als gescheitert angesehen werden. Dennoch ist das Buch zumindest für die vie-



len Bosch-LektorInnen und ihr Umfeld ein interessantes Dokument zu einem sehr begrüßenswerten Förderprojekt.

Damit nicht genug: „Musik aus Mittelosteuropa“ heisst eine CD, die offensichtlich parallel zu dem oben erwähnten Buch herausgegeben wurde. 14 Musikstücke aus Ländern Osteuropas, empfohlen bzw. ausgesucht von den drei ehemaligen „Boschis“ Heike Fahrur, Angela Hohlfeldt und Andreas Thimm, sind hier zu finden. Auch hier ist leider eine Spur Selbstüberschätzung am Werk: Wer weder „sveiki“ noch „tere“ als Begrüßungsformeln verstehe, der sei wahrscheinlich kein ehemaliger Bosch-Lektor. Aufforderung an unsere INFOBALT-LeserInnen: Wenn Sie mal jemand treffen, verwickeln Sie diese/n hemmungslos in estnische, lettische oder litauische Gespräche. Immerhin sind alle Liedtexte (aus Lettland „Time after Time“ und „Ilgi“, aus Litauen Andrius Mamontovas und „Saulis ir žuvis“) mit deutscher Übersetzung versehen. Liebe Boschis: Schön, schön, wir verstehen ja, dass ihr ein gesundes Selbstbewußtsein entwickelt. Noch schöner wäre es vielleicht, wenn ihr euch noch mehr mit Gleichgesinnten zusammentun würdet!

Begegnungen in Mittel- und Osteuropa. Junge deutschsprachige Autoren schildern ihre Eindrücke. Hohenheim Verlag Stuttgart/Leipzig, 2001. 152 Seiten, 15,23 EURO. ISBN: 3-89850-040-3.

Für die CD „MOE - Musik aus Mittelosteuropa“ ist kein Verlag, Bezugsquelle bzw. Preis angegeben.

Deutsche Definitionen, baltisch: zwei Bücher herausgegeben von Wilfried Schlaw

Die Lücken der deutschen Geschichtsschreibung über das Baltikum und dessen ehemals deutsche Bevölkerung schliessen sich allmählich. Zu den Werken, die sich an einen breiteren Leserkreis wenden, gehörte bereits die in den Siebzigern erschienene detailreiche Darstellung der Zwischenkriegszeit, der ersten Unabhängigkeitsperiode Estlands, Lettlands und Litauens durch Georg von Rauch. In der